

INFRASTRUKTUR:

Langes Sterben

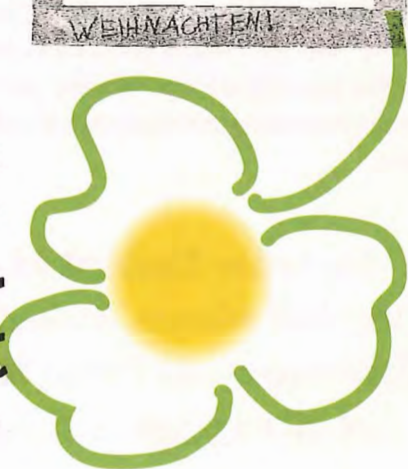
Die Kirche, der Pfarrhof und meist gleich daneben der Wirt. Der Greißler und die Post. Der Dorf-Gen-darm, ein kleiner Fleischhauer, oft auch ein Frisör. Ein Steinwurf weiter die

Von Kindern der Gemeinde handgemalte Weihnachtskarten, jede ein Unikat: eines von vielen Angeboten, das Sie am Weihnachtsmarkt in der Millenniumsschule erwartet.



15. und
16. Dezember ab 14 h:

**Weihnachts-
markt**
in der Millenniumsschule



Volksschule und manchmal sogar eine Trafik am Hauptplatz: ein Dorf.

Das Gesicht eines Dorfes, wie wir es aus Schulbüchern kennen. Manche von uns auch noch aus der Erinnerung. Dieses Gesicht hatte Konturen, hatte Charakter.

Die Realität sieht heute anders aus: Eine seit einem Jahrzehnt leere Fleischhauerei. Die Gendarmerie seit ein paar Wochen gesperrt und der Pfarrer wohnt nicht mehr im Pfarrhof. Die neue Volksschule am Ortsrand, mitten in der Wiese, ist zu Fuß nicht erreichbar. Das Postamt soll auch geschlossen werden und weil der A&O die Poststelle nicht übernehmen will, tuscheln die Leute, dass er's auch nicht mehr lange machen wird - auch wenn's nicht stimmt. Sie meinen, es würd' ja keinen wundern, wenn er - wie jetzt das Kaufhaus in Ulrichskirchen - dichtmacht. Auch das stimmt nicht: das Kaufhaus Bendl sperrt nicht, es übersiedelt auf den Marktplatz vis a vis.

Noch vor wenigen Jahren waren unsere Dörfer ein funktionierendes Zuhause, das auch für ältere Mitbürger ohne Auto alle Möglichkeiten zum Leben bot: gleich mehrere Kaufhäuser, Fleischerei, Bäcker, Friseur, Trafik, Schneiderei, natürlich ein Postamt, Gasthäuser, sogar eine Zuckerbäckerei.

Die Bedeutung der Infrastruktur für das Wohngefühl war beim Herausstampfen von Großfeld- oder Per-Albin-Hanson-Siedlung noch völlig ignoriert worden. In den Neunzigerjahren aber war den Planern durchaus bewusst geworden, wie wichtig die Grundversorgung für das Wohngefühl ist - in der Nordrandsiedlung entlang der Brünner-Straße etwa wurden daher von vornherein Einkaufszentren, Friseure, Trafik und Gasthäuser eingeplant. Dass damit alleine kein heimeliges Zuhause zu schaffen ist, liegt auf der Hand. Aber das Bewusstsein der Stadtplaner hat sich offenbar geändert.

Nur das von uns Konsumenten noch nicht: Denn einzig unser aller Einkaufsverhalten kann das Sterben der Geschäfte im Ort verhindern. Jedem von uns war und ist die eigene Brieftasche offenbar näher als der Greißler im Ort. Allzugerne lassen wir uns von Sonderangeboten und Billig-Ramsch in die Supermärkte und Einkaufszentren locken. Was wir dort bezahlt haben, hat aber den Fleischhauern, Kaufleuten und Trafikanten im Ort gefehlt. Die wenigen, die geblieben sind, kämpfen oft genug ums Überleben, verkleinern ihr Geschäft, bauen um, ändern ihr Angebot, kriegen nur schwer Personal und leben fast nur von denen, die nicht zur Arbeit auspendeln. Darüber hinaus hat unsere Gemeinde für die Wirtschaft - und für Betriebe gilt: auch Kleinvieh macht Mist! - ebenso jede Attraktivität verloren wie für den Tagestourismus. Auch das beschleunigt das Absterben der Nahversorgung.

Das Grüne Kleeblatt wünscht allen Ulrichskirchnern, Schleimbachern und Kronbergern ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Neue Jahr.

Es weihnachtet

Goldene Hochzeiten und Korn-Dreschen in der Scheune. Die ganze Familie bei der Heuernte. Begräbnisse, Theatergruppen, Weinlese, Faschingsumzüge, der Stammtisch beim Dorfwirt und Betschwestern auf Wallfahrt: Die Sammlung historischer Bilder aus unserer Großgemeinde ist weiter gewachsen. Nach dem erfreulichen Interesse an den historischen Bildern bei der Eröffnung des Ferienspiels im Juli hat sich das **DorfERleben** entschlossen, die Sammlung weiter auszubauen. Inzwischen umfasst sie mehr als 300 Fotos, die ältesten sind über 130 Jahre alt.



Unsere Arbeitsgruppe **DorfERleben** hat die Exponate gesammelt und in zum Teil mühevoller Retouche-Arbeit wieder hergestellt.

Bei einem Weihnachtsmarkt, den das DorfERleben gemeinsam mit dem Elternverein veranstaltet, werden nun die Bilder am 15. und 16. Dezember in der Zeit jeweils von 14 bis 20 Uhr in der Millenniums-Schule zu sehen sein - natürlich bei freiem Eintritt. Einen besondere Reiz bietet dabei der Kontrast zwischen dem hochmodernen Schulgebäude und einem eigens aufgebauten „Cafe Seinerzeit“: Umgeben von den sepia-braunen Bildern werden die Besucher des kleinen Cafes Gelegenheit haben, an Hand der Fotos Erinnerungen aufzufrischen, mit Augenzeugen zu debattieren und die

PLUSMINUSPLUSMINUSPL

Nun können Sie auch im **Nah&Frisch-Kaufhaus Hochfelsner** in Schleimbach "fair gehandelte" Lebensmittel aus den Entwicklungsländern kaufen: Kaffee, Tee, Schokolade, Orangensaft usw. Die Produzenten erhalten für die Rohstoffe faire, existenzsichernde Preise, unabhängig von den Weltmarktpreisen

Der Handel erfolgt direkt nach Europa ohne Zwischenhändler. Die Konsumenten/innen erhalten geschmackvolle, qualitativ hochwertige Lebensmittel, die Sie mit gutem Gewissen genießen können.

Dem Kaufhaus Hochfelsner gebührt daher ein großes Plus für diese Initiative.



eigenen Wurzeln kennen zu lernen. Kaffee und hausgemachte Mehlspeisen, die diesmal nicht vom Buffet kommen, sondern stilecht serviert werden, laden zu Tratsch und gemütlichem Verweilen ein.

An den beiden Tagen wird in der und rund um die Millenniumsschule darüber hinaus alles geboten, was einen traditionellen Weihnachtsmarkt so anziehend macht: Glühwein und Punsch - auch für Kinder - werden in Verkaufsbuden angeboten, wenns das Wetter hellwegs erlaubt, Kinderbücher und Spielsachen werden verkauft, Handarbeiten von Eltern und die Bastelarbeiten ihrer Kinder sind zu bewundern und ebenso käuflich wie Keramikarbeiten, Gestecke und natürlich Weihnachtsbäckereien. Besonderes sieht der Weihnachtsmarkt für die Kinder vor: Sie können auf einer Pferdekutsche über die (hoffentlich verschneiten) Feldwege mitfahren, am Samstag basteln die Kinderfreunde, am Sonntag die Leiterin des Hortes Weihnachtsschmuck und in einer eigenen Ecke der Millenniumsschule warten traditionelle Spiele. Für akkustische Weihnachtsstimmung werden am Samstag spätnachmittags Kinder der Großgemeinde und anschließend eine Bläsergruppe des MV-Schleimbach sorgen.

DorfERleben und Elternverein hoffen auf volle Kassen, denn der Reingewinn, also natürlich auch alle freiwilligen Spenden, wird ausschließlich in dringend benötigte Lern-Computer für die Kinder der 3. und 4. Klassen in der Millenniumsschule investiert.

Advent in Schleimbach

veranstaltet von der **Singgemeinschaft Schleimbach**: Dieses Konzert in der Pfarre St. Petrus hat schon Tradition. Seit mehr als 15 Jahren findet es immer am 8. Dezember um 17 Uhr statt.



Lieder des Chores, Instrumentalstücke von Kindern und einer Bläsergruppe des Musikvereins Schleimbach, Gedichte und Geschichten und Darbietungen einer kleinen Kindersinggruppe ergeben immer wieder ein recht abwechslungsreiches, stimmungsvolles Programm.

Als besonderes „Weihnachtsgeschenk“ wurde heuer die junge Sängerin **Katharina Sramek** eingeladen. Sie ist weit über Mistelbach hinaus bekannt durch ihre Mitwirkung bei Musicals wie Geflügelter Drache, Robin Hood und Jeremias und etlichen anderen Konzerten.

Der Reinerlös der freiwilligen Spenden wird auch in diesem Jahr wieder für ein Projekt in der dritten Welt oder für Bedürftige in Österreich verwendet.

Endlich begonnen!

Der NÖ-Anzeiger schrieb im Sommer „Ein lückenhafter Fleckerlteppich ist derzeit das Radwegenetz der Großgemeinde Ulrichskirchen-Schleimbach“. Wer diesen Satz liest nimmt an, es gäbe ja schon Radwege - nur konnte man sich noch nicht einigen, diese vielen Wege miteinander zu verbinden.

Die Wirklichkeit sieht jedoch anders aus. Bis jetzt bestand kein einziger Radweg in unserer Gemeinde - obwohl seit Jahren darüber geredet wurde. Der Eurovelo 9 (wir haben es schon oft berichtet) ein Radweg durch Österreich - gefördert von der EU - ist bis auf Ulrichskirchen-Schleimbach im Weinviertel befahrbar. Nun wurde endlich auch in unserer Großgemeinde mit dem Bau begonnen. Der Radweg führt von der Kläranlage Ulrichskirchen, Tennisplatz, entlang des Rußbaches bis zur Böhlermühle und kreuzt die Landesstraße bei der Tankstelle Kreuttal, vor dem Bahnhof Schleimbach führt der Weg dann über die Felder nach Unterolberndorf, die bereits das Verbindungsstück fertiggestellt haben. Das Teilstück von Schleimbach Richtung Unterolberndorf soll erst im nächsten Jahr in Angriff genommen werden.

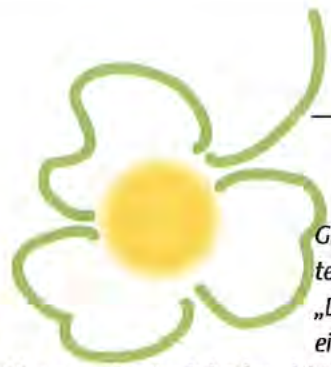
Kaum gebaut, treten schon die ersten Probleme auf, denn der Radweg wird auch von Bauern auf Traktoren und Reitern benützt. Da der Radweg nicht asphaltiert ist, ist er für diese Belastung nicht ausgelegt und leidet darunter.

Auf dem Weg zum Aussichtsturm...

In Jahr 2001 hat sich die Gemeindevertretung dafür entschieden, zweimal jährlich vor dem Bauhof (Schleimbach) einen Container aufzustellen. Dorthin können dann die Gemeindebürger ihr Alteisens bringen.

Hier dürfte es sich allerdings um eine Zweigstelle handeln, die außerdem noch eine Dauereinrichtung ist. Einige deponierte Stücke scheinen schon "ewig" hier zu lagern. Sind die denn keinem aufgefallen? - Jedes Jahr werden als "Umweltreinigungsaktion" Feldwege im Gemeindegebiet Schleimbach gesäubert. Diesen Hohlweg Richtung Aussichtsturm hat man offensichtlich vergessen! Schade!





Marionetten

Gleichgültig, wie es in Afghanistan weitergeht, gleichgültig, ob „Das Böse“ schlechthin in Gestalt eines millionenschweren Heiligen

Kriegers gefasst wird oder nicht: diesen Krieg haben wir bereits verloren.

Wir haben ihn bereits verloren, lange, bevor die ersten Kampfjets vom „Theodor Roosevelt“ gestartet sind: als der US-Präsident wenige Stunden nach der Attacke - noch während das World Trade Center brannte - ohne jede brauchbare Informationen über die Hintergründe des Anschlags diesen kriminellen Akt zum Krieg erklärte und daraus eine Auseinandersetzung der Kulturen machte. Denn der 11. September war zunächst „nur“ ein krimineller Akt, wenn auch mit erschreckenden Dimensionen.

Niemand käme auf die Idee, Italien den Krieg zu erklären, sollte ein Mafiosi das Empire-Staate-Bildung in die Luft jagen. Die Mafia und ihre personellen Ressourcen kommen aus Italien - nicht viel anders, als die der radikalen Islamis aus Afghanistan kommen. Der Unterschied besteht in der Zugehörigkeit der beiden Länder: hier die westliche Welt, dort die arabisch-islamische. Sämtliche salbungsvolle Erklärungen und scheinheilige Moschee-Besuche der Politiker ändern nichts an der grundsätzlichen Kriegserklärung: es geht - wie George "Dabblju" erklärte - um unsere freiheitlich-demokratische "Lebensweise". Und die Lemminge in Westeuropa laufen diesem Schwachsinn hinterher.

Was immer diese freiheitlich demokratische „Lebensweise“ wirklich ist - es scheint gerade zu so, als wären die westlichen Politiker dankbar für diese Gelegenheit, vieles von dem, was vor dem 11. September völlig undenkbar war, nun ungeniert in die Tat umzusetzen zu können: Der US-Präsident kann öffentlich seinem Geheimdienst den Auftrag geben, vermeintliche Feinde einfach umzulegen - ohne Gerichtsverhandlung und Verurteilung - wie im guten alten Wilden Westen. Kein Aufschrei geht durch die Reihen der ach so demokratischen Bündnispartner. In den USA dürfen Gespräche zwischen Anwalt und Klienten abgehört werden. Ein

Rüstungsauftrag über 200 Milliarden US-Dollar - umgerechnet 2.700.000.000.000 Schilling! - wird nicht einmal mehr öffentlich diskutiert. Als selbstverständlich und logisch nimmt die Öffentlichkeit hin, wenn nun, da es in Afghanistan nichts mehr zu bombardieren gibt, die Zieleinrichtung eben auf den Irak umprogrammiert werden. CIA, FBI und wer weiß wer sonst noch bekommen praktisch uneingeschränkt Personal und Finanzmittel. Ein ehemaliger Aktivist der Friedensbewegung räumt - inzwischen Innenminister in Deutschland - den Ermittlungsbehörden fast unwidersprochen Rechte und Möglichkeiten ein, die vor dem 11. September undiskutabel waren. Ein sozialdemokratischer Kanzler bittet bei jeder öffentlichen Erklärung den großen Bruder Amerika an, endlich auch im Krieg mitspielen zu dürfen. Und sein „grüner“ Vizekanzler und Außenminister, einst wütender Sitzstreiker gegen die NATO-Nachrüstung, entwickelt sich zur perfekten PR-Maschine für einen Krieg gegen eines der ärmsten Länder der Welt.

Dass - nebenbei - beispielsweise der Ankauf der Abfangjäger in Österreich, der vor dem 11. September politisch nicht durchsetzbar war, glaubt man deutschen TV-Sender jetzt bereits unterschreiben ist, rundet das Bild noch ab.

Bin Laden klopft sich vermutlich auf die Schulter, wenn ihm die Nachrichten täglich seinen Erfolg dokumentieren: Wie Marionetten erledigen die Bushs, Blairs und Schröders sein Geschäft und demontieren wild entschlossen unsere "freiheitlich-demokratische Grundordnung" - Sein Erfolg steht bereits fest: nie zuvor hatte er über so viel Ansehen, so viel Macht und so viele zu allem entschlossene Anhänger verfügt. Nie zuvor war Amerika und - dank der Anbiederung der europäischen Politiker - auch der gesamte Westen in der arabisch-islamischen Welt so gehasst wie heute. Nie zuvor war die Kluft zwischen uns und der islamischen Welt tiefer. Und nie in den letzten Jahrzehnten wurden die Rechte des einzelnen so widerspruchlos demontiert.

Natürlich zwingt die Dimension des Anschlages auf das World Trade Center den Staat zu einer Antwort. Dass diese Antwort so einfallslos, so primitiv, so sehr in Wild-West-Manier ausfällt, ist das eigentlich Erschreckende an diesem 11. September.

Günstig?

Derzeit wird die alte Volksschule in Schleinbach umgebaut und es entstehen 8 Wohnungen, für die sich bereits Interessenten gefunden haben. Das Argument, durch einen geringen Baukostenbeitrag vor allem junge bzw. alleinstehende Leute anzusprechen, ist sehr fraglich: die Miete wird dafür hoch sein! Bezugfertig sollen die Wohnungen im Jahr 2003 sein.

Das zweite Projekt, das die Wohnbaugenossenschaft GEBÖS in Schleinbach durchführen will, ist die Errichtung von 16 Reihenhäusern auf einem 12.000 m² großen Grundstück hinter der Tankstelle Kreuttal. Die Reihenhäuser werden eine Wohnfläche von 128 m² haben, Baubeginn soll noch 2001 sein, allerdings scheint es noch keinen Vertragsabschluss mit dem Grundbesitzer zu geben. Auch mit diesem Projekt will man im Jahr 2003 fertig sein.

Gefährlich!

Schon vor der Gemeinderatswahl hat man sich mit der Problematik unserer Kellergassen beschäftigt. Ein Arbeitskreis wurde gegründet um eine Bestandsaufnahme durchzuführen, Kellerbesitzer wurden ausgeforscht usw. - seither hört man nicht viel - es wird „geplant“. Und im Hohlweg verfallen die Keller weiter.

Viele Keller sind noch immer nicht einmal abgesichert. Wer wird dafür gerade stehen, sollte hier einmal etwas passieren?



BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET:

www.gruenes-kleeblatt.at

Fotos aus der Gemeinde, Jugend- und Kinderseiten, aktuelle Themen, Pressespiegel u.v.m.

grüen link

EIN WICHTIGER TEIL UNSERER GEMEINDE IST DIE JUGEND. DAHER SOLL DIESSE SEITE EIN FORUM FÜR JUNGE MENSCHEN SEIN

Eine einfühlsame Schilderung...

des Lebens in Afghanistan

„In Afghanistan herrschte seit mehr als zwanzig Jahren Krieg. Das war doppelt so lang, wie Parvana auf der Welt war.“

Die Protagonistin des Romans „Die Sonne im Gesicht“ ist elf Jahre alt und lebt in Kabul, der Hauptstadt Afghanistans. Seit die Taliban an der Macht sind, hat sich für sie und ihre Familie viel geändert: Den Mädchen ist es verboten zur Schule zu gehen, die Mutter, eine Journalistin, darf nicht mehr schreiben und der Vater, ein Lehrer, nicht mehr unterrichten.

Das Haus der Familie ist von einer Bombe zerstört worden. Jetzt leben sie alle zusammen in einem winzigen, dunklen Zimmer. Als der Vater verhaftet wird, stürzt die Lebensgrundlage der fünfköpfigen Familie endgültig zusammen. Sie haben seit Tagen nichts mehr zu essen, als ihnen eine Idee kommt: Die Mutter verkleidet Parvana, deren Körper noch nicht zu weiblich aussieht, als Bub. Sie soll auf dem Markt Briefe vorlesen und dadurch Geld verdienen. Was harmlos anläuft, nimmt unheimliche Konturen an, als das Mädchen beginnt, für mehr Geld, Gräber auszuräumen.

Die Autorin Deborah Ellis, welche in afghanischen Flüchtlingslagern gearbeitet hat, schildert das Leben in Kabul so nah und einfühlsam, dass jegliche Kriegsberichterstattung hinter diesem Buch zurücksteht. Der Leser beginnt die Hoffnungslosigkeit der Bevölkerung zu verstehen und begreift unter anderem die Sinnlosigkeit der US-Lebensmittelabwürfe. Ein Buch, das jetzt gelesen werden sollte - mit dem Hintergedanken an die eigenen, oft mächtig erscheinenden Probleme. (rebe)

Impressum:

Grünes Kleeblatt

c/o Dieter Hensel

2123 Schleinbach

Waldgasse 21

Telefon: 02245 / 4606

Eigenproduktion

